

# Laibacher Zeitung.

N. 7.

Mittwoch am 9. Jänner

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtslicher Theil.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. II. Stück, VIII. Jahrgang 1856. Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 2. Erlass des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. November 1855, womit die Auflösung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät in Olmütz in Folge der Allerhöchsten Entschliessung vom 10. August 1855 und mehrere in Vollziehung der dießfälligen Allerhöchsten Anordnungen getroffene Verfügungen kundgemacht werden.

Nr. 3. Verordnung der k. k. Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 9ten November 1855, betreffend die Amortisirung der Obligationen der ungarischen Hofkammer, der ungarischen Kirchensteuer-Vieferungs-Obligationen, der ungarischen Früchten-Vieferungsscheine, endlich der Obligationen der ungarischen Kameralsschuld.

Nr. 4. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 13. November 1855, betreffend die Bestimmung über die Art der Bezeichnung der zur Appretur eingeführten Webwaren mit einem Farben-Stempel.

Nr. 5. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 14. November 1855, betreffend die Zollbehandlung der zur See einlaufenden Cyper-Weine in Gebäuden.

Nr. 6. Erlass der k. k. Ministerien des Innern und der Justiz vom 22. November 1855, wodurch die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 3. Juni 1834 erlassene Vorschrift in Beziehung auf die Fesselungsart der Sträflinge neuerlich und für alle Kronländer zur genauen Darnachachtung bei allen Strafanstalten und Strafgerichten kundgemacht wird.

B.

Nr. 7. Inhaltsanzeige des unter den Nr. 197 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1855 enthaltenen Erlässe.

Laibach am 9. Jänner 1856.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Zirkular des Grafen Resselrode vom 22. Dezember.

Dieses Zirkular lautet nach einer sehr genauen, beinahe wörtlichen Analyse, welche die „Ind. belge“ einer Berliner Korrespondenz des „Nord“ entnimmt, folgendermaßen:

Das kaiserliche Kabinet konstatierte vorerst, daß die augenblickliche Unterbrechung der Feindseligkeiten in Folge der ungünstigen Jahreszeit nothwendig die allgemeine Hoffnung hervorgerufen, daß man dieselbe zur Herstellung des Friedens benützen werde, und erklärt, daß es nicht das letzte gewesen sei, dieses Gefühl zu theilen, und demselben seine gerechte Sorgfalt zu weihen. Es gesteht offen, daß der durch den Kaiser der Franzosen bei einer öffentlichen Feierlichkeit ausgesprochene Wunsch zu Gunsten eines raschen und dauerhaften Friedens gleichzeitig der theuerste Wunsch des Kaisers Alexander war und noch sei.

Die erhabene Politik, welche diesem Souverän von seinen Vorgängern übermacht wurde, macht demselben zur Pflicht, von der Macht, die Gott in seine Hände gelegt, nur zum Wohle der Welt Gebrauch zu machen, und demzufolge den Frieden zu wünschen, nicht nur für die Interessen seiner eigenen Unterthanen, sondern auch für jene ganz Europa's. Kaiser Alexander hat nicht den gegenwärtigen Augenblick abgewartet, um gegen dieses Ziel zu handeln. Bei

seiner Thronbesteigung gab er seine volle und gänzliche Zustimmung zu den von seinem erhabenen Vater zugegebenen Friedensgrundlagen.

Diese Grundlagen ließen jedoch verschiedene Auslegungen zu. Der Kaiser gab denselben ohne zu zögern die weitesten Entwicklungen. Ein Beweis hiervon die offene und loyale Mitwirkung, die er den in dem politischen Systeme des Orientes einzuführenden Veränderungen und der Gesamtgarantie, welche dessen Unthätigkeit zu sichern hatte, geliehen. Er ging sogar bis zur Aufopferung hundertjähriger ruhmreicher Traditionen. Er bewies ferner die Aufrichtigkeit seiner Entschliessungen durch die Art, in welcher er die für die Donaufürstenthümer und die Schifffahrt dieses Flusses vorgeschlagenen Aenderungen annahm.

Wenn die Konferenzen in Bezug auf den dritten Punkt abgebrochen wurden, so fällt die Verantwortlichkeit hiesfür nicht auf das kaiserliche Kabinet zurück, denn als das österreichische Kabinet die Lösung voranstellte, welche demselben am annehmbarsten erschienen, war es der russische Bevollmächtigte, der diese geeignet erklärte, der Ausgangspunkt einer Vergleichung zu werden, und die Minister der gegentheiligen Partei seien es gewesen, welche dieselbe in Folge eingetretenen inneren Zwiespaltes verwarfen.

Während der wichtigsten Ereignisse, die sich folgten, während Ströme Blutes flossen und die beiden kriegführenden Theile sich unermessliche Opfer auferlegten, mußte Sr. Majestät, so schmerzlich auch sein Herz durch alles dieß berührt war, doch in so lange Schweigen beobachten, als seine Feinde das Recht der Gewalt an die Stelle jenes Geistes der Billigkeit und Versöhnung, welches seit beiläufig einem halben Jahrhundert die Geschichte Europa's lenkt, setzen zu wollen schienen.

Doch seit Kundschäften, welche an die Regierung Sr. Majestät gelangten, dieser die Versicherung gaben, daß seine Feinde geneigt seien, die Friedensunterhand-

## Feuilleton.

### Die Versammlung der Mitglieder des hiesigen Museal-Vereins am 2. Jänner 1856.

In der Versammlung der Mitglieder des Museal-Vereines am 2. Jänner d. J. kamen wieder mehrere sehr anziehende Gegenstände zur Sprache. Der Vortrag des Hrn. Professors Dr. Mitteis, „die Entwicklungsgeschichte der Theorie des Blitzes“, enthielt die Erwähnung einer höchst interessanten und gewiß sehr wenig bekannten Thatsache, wonach in unserem südwestlichen Nachbarlande schon eine geraume Zeit, vielleicht hundert Jahre und darüber, vor der Erfindung des Blitzableiters durch Benjamin Franklin, von der Eigenthümlichkeit der Wolken-elektrizität, daß spitze Körper auf sie eine sehr große Anziehung ausüben, ein sehr nützlicher Gebrauch gemacht worden sei.

Dieses gehe aus einem vom 16. Dezember 1758 datirten Briefe hervor, den ein gewisser Dr. Giovanni Fortunato Bianchini an die Pariser Akademie geschrieben, worin man folgende Aufzeichnung findet:

„Auf einem der Bollwerke des Schlosses zu Duino, das in Triaul an den Ufern des adriatischen Meeres liegt, befindet sich seit undenklichen Zeiten eine

„vertikalstehende Pike, mit der Spitze in die Höhe gerichtet. Im Sommer, wenn das Wetter stürmisch zu werden scheint, untersucht der Soldat, der an diesem Orte die Wache hat, das Eisen dieser Pike, indem er das Eisen einer Hellebarde, welche immer zu dieser Probe da ist, daran hält; und wenn er sieht, daß das Eisen der Pike stark funkelt und daß an seiner Spitze ein kleines Bündel Feuer ist, so läutet er mit einer Glocke, die dabei hängt, um die Leute, die auf dem Felde arbeiten, oder die Fischer, die auf dem Meere sind, zu benachrichtigen, daß sie von einem Gewitter bedroht werden. Hierauf geht Jedermann nach Hause.“

Das Alterthum dieser Gewohnheit werde durch die beständig übereinstimmende Sage und durch einen Brief des Pater Imperati, eines Benediktiners, bestätigt, der von 1602 datirt ist, in welchem er auf diese Gewohnheit der Einwohner von Duino anspielend sagt:

„Igne et hasta hi mire utuntur ad imbres, grandines procellasque praesagiendas tempore praesertim aestivo. (Diese Leute machen vom Feuer und vom Spiese einen wunderbaren Gebrauch, um daraus Plazregen, Hagel und Sturmwind zu prophezeien, zumal zur Sommerszeit.)“

Der hochwürdige Herr Michael Peteruel, provisorischer Direktor der hiesigen Unterrealschule, zeigte

uns die Abbildung der Riesen-Elektrirmaschine, wie sie im Leyler'schen Museum zu Harlem aufgestellt ist, und erwähnte der Resultate, welche man mit diesem kolossalen Apparate erzielt hat. Ferner schilderte er mehrere sehr interessante elektrische Phänomene, welche er in den Blitzableitern der Großkahlenberge selbst beobachtet hatte.

Der Herr Kustos Deschmann machte uns auf ein Mineral aufmerksam, welches ihm vom Herrn Ritter v. Pittoni aus Graz mit der Andeutung zugeschiedt wurde, daß man es in einem Braunkohlenlager bei Tüffer in Steiermark gefunden habe.

Es ist der Piauzit, eine mit Herz gesättigte Braunkohle, derb, von unvollkommen muscheligen Bruch, schwärzlich-brauner Farbe mit Fettglanz. Der Piauzit brennt mit lebhafter Flamme, bernsteinähnlichem Geruch und flockigem Rauch. Herr Professor Konsegg bemerkte, daß der Piauzit in den Braunkohlenlagern um Cilli gar nicht selten vorkomme; das Naturalienkabinet des Gymnasiums in Cilli besitze in der demselben vom Herrn Bergverwalter Wodicka gespendeten, werthvollen geognostischen Sammlung mehrere sehr schöne Exemplare dieses Minerals. Für Krain ist der Piauzit deshalb von Belange, weil er nach seinem ersten Fundorte, Piauce in Unterkrain, vom Herrn Berggrath Saldinger benannt worden ist.

lungen auf Grundlage der vier Punkte, so wie dieselben in den Konferenzen aufgestellt wurden, unter der Hand wieder aufzunehmen, hat das kaiserliche Kabinet nicht geögert, diesen friedfertigen Dispositionen offen entgegen zu gehen, und offen dem dritten Punkte eine mögliche Lösung in jener Ideenreihe zu suchen, welche allen Theilen nacheinander befriedigend geschienen.

(An dieser Stelle wird eine Notiz erwähnt, welche einen Anhang zu dieser Depesche bildet, und die Bedingungen umfasst, welche eine telegraphische Depesche von Königsberg bereits bekannt gegeben. Sie ist folgendermaßen abgefaßt:

Der Kaiser willigt ein, daß der dritte Punkt durch folgende Kombination gelöst werde:

1. Schließung der Meerengen.

2. Keinerlei Kriegsflagge wird im schwarzen Meere wehen, mit Ausnahme der Kräfte, welche Rußland und die Türkei in gemeinsamem Uebereinkommen dort zu unterhalten nöthig erachten werden.

3. Die Quotität dieser Kräfte wird durch eine unmittelbare Verständigung zwischen den beiden Uferstaaten ohne ersichtliche Betheiligung anderer Mächte festgesetzt werden.)

Zum Schlusse erklärt das kaiserliche Kabinet, „daß diese Entschließung des Kaisers ein neues Pfand der Gefühle der Versöhnung, von welcher er befehlt ist und der Opfer, welche er zur Ruhe der Welt zu bringen bereit ist, liefern werde. Er vertraut sich dem unparteiischen Urtheile jener Mächte an, die dem Kampfe fremd geblieben, und erwartet die Entscheidung seiner Feinde mit Ruhe und Vertrauen.“

## Auszug

aus dem Protokolle der von der Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter dem Vorstehe des k. k. Herrn Sektionschefs Karl Freiherrn v. Czernig am 16. Oktober 1855 abgehaltenen Sitzung.

Der Konservator für Kärnten, Freiherr v. Ankershofen, übersendet drei Stück Zeichnungen des in der Mitte des Hauptplatzes zu Klagenfurt aufgestellten und zur Restaurirung bestimmten Lindwurmbrunnens, welche ihm durch den Geschäftsleiter des städtischen Bauamtes, Herrn Leopold v. Hueber, zugekommen sind, und fügt die historischen Notizen über dieses vielbekannte Wahrzeichen der Stadt Klagenfurt bei. Diese Mittheilung wird von der Zentralkommission mit Interesse aufgenommen.

Ferner unterlegt derselbe einen ausführlichen Bericht über seine Leistungen als Konservator im ersten Semester 1855, in Folge dessen sich die Zentralkommission verpflichtet fühlt, demselben ihren besonderen

Dank für seine fruchtbringende und aufopfernde Thätigkeit auszudrücken.

Der Vorstand des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande übersendet das zweite Heft des XI. Jahrganges seines Jahrbuches, welches in die Büchersammlung eingereicht wird.

Der zu Neusohl in Ungarn zum Korrespondenten ernannte Dr. Ch. A. Zipser, Professor und Vorsteher einer Erziehungsanstalt, macht die Zentralkommission auf einige Gegenstände in seinem Rayon aufmerksam und zwar:

1. In der katholischen Kirche des fürstlich Esterhazy'schen Dorfes Osowa, im Sobler Komitate, befinden sich ein Denkstein aus dem Jahre 1599; ferner zwei wohlerhaltene Flügelaltäre.

2. In der Schloßkapelle zu Altsohl ist ein Flügelaltar mit 3 Abtheilungen vorhanden, welche ein stark durchgebrochenes vergoldetes Schnitzwerk, darin Christus am Kreuze und zwei Heilige, Maria und Johannes, umgibt.

3. Auf dem Thurme der seit 1244 bestehenden katholischen Pfarrkirche in Altsohl ist eine 5 Zentner schwere Glocke mit der Inschrift: Ave Maria, Gratia plena, Deus tecum zu finden. Diese Notizen werden zur Kenntniß genommen.

Der Konservator für Schäßburg, Herr Pastor Franz Müller, übersendet ein Exemplar seines Aufsatzes: „Ueber den älteren sächsischen Kirchenbau und insbesondere die evangelische Pfarrkirche von Mühlbach,“ welches bei den Mitgliedern der Zentralkommission in Zirkulation gesetzt wird.

Der Konservator für den obern Theil des Preßburger Verwaltungsgebietes, Herr Graf v. Keglevich, übermittelt 4 Zeichnungen und eine Beschreibung der Burg Kapuvar, so wie Andeutungen über die verfallene Burg Totarvar.

Der k. k. Regierungsrath Arnetz, Direktor des Münz- und Antikensabinetes, beantragt, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Keglevich für seine Bemühungen um die Erforschung der Ruinen von Kapuvar und Totarvar zu danken und um die Fortsetzung derselben mit dem Beifügen zu ersuchen, eine Durchklatzung der römischen und mittelalterlichen daselbst vorhandenen Inschriften abzunehmen und einzusenden.

Die Zentralkommission erhebt diesen Antrag zum Beschluß. Gleichzeitig werden die Zeichnungen dem Herrn Professor der Archäologie, Eden v. Eitelberger, zur Einsicht mitgetheilt, um seine Aufmerksamkeit auf diese sehr beachtenswerthen Ruinen für den Fall eines künstlerischen Ausfluges nach jenen Gegenden zu richten.

Der Konservator für Kroatien, Herr Johann v. Kukuljevič, überreicht der Zentralkommission sechs

Exemplare der deutschen Uebersetzung seines Berichtes über seine Reise nach Dalmatien im Jahre 1854, welche unter die Herren Kommissionsmitglieder vertheilt wurden; zugleich wird dem Herrn Einsender der Dank der Zentralkommission für diese Uebersendung bekannt gegeben.

(Schluß folgt.)

## Oesterreich.

Wien. Aus Anlaß vorgekommener Fälle, daß von den an der Gränze gegen den deutschen Zollverein befindlichen Zollämtern Warenerklärungen angenommen wurden, in denen bloß die Benennung der Abtheilung angegeben und die Tarifpost, welcher die Ware anzureicht werden will, mittels Ziffern und Buchstaben bezeichnet wird, daher z. B. statt „Eisenwaren feine“ „Eisenwaren 69 c“ angesetzt wird, wird durch eine neuerliche Finanzministerial-Berordnung erinnert, daß mit Ausnahme jener Fälle, in welchen für anzuweisende Durchfuhrsendungen die Erklärung mit bloßer Benennung der Tarifsabtheilung oder in welchen bei dem Vorhandensein der im §. 6 der Vorerinnerung zum Zolltarife vom 5. Dezember 1853 vorgezeichneten Bedingungen die Erklärung nach allgemeinen Benennungen gestattet ist, die Warenerklärung nach der ausdrücklichen Anordnung des §. 5 der Vorerinnerung jene Benennung zu enthalten hat, unter welcher die Ware im Tarif in einer besondern Tarifpost aufgeführt wird, also z. B. Leinewaren mittelfeine u. s. w., daß es daher keineswegs genügt, der allgemeinen Benennung der Tarifsabtheilung bloß die arabische Zahl dieser Abtheilung nebst dem die Tarifpost unterscheidenden Buchstaben beizufügen, weil dieser leicht unbemerkt geändert und auf diese Art aus einer ursprünglich auf Leinewaren 53 c (d. i. Leinewaren mittelfeine) lautenden Erklärung, eine auf Leinewaren 53 o (d. i. Leinewaren gemeinste) lautende Erklärung gemacht werden könnte.

An den Bestimmungen des Erlasses vom 13. Juli 1854, wonach es gestattet ist, statt der Angabe der Merkmale, welche eine Zollbegünstigung im Zwischenverkehre bedingen, außer der jedenfalls genau anzugebenden Erklärung und tarifmäßigen Benennung, z. B. Leinewaren mittelfeine (nicht bloß Leinewaren) nur die bezügliche Anmerkung (nämlich Anmerkung zu 53 c) zu berufen, wird durch diese Erinnerung Nichts geändert.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben 300 Gulden den ehrw. barmherzigen Schwestern zu Güns in Ungarn huldreichst gespendet, und die damit bedachten Frauen die kaiserliche Gabe mit tief gefühltem Danke bereits übernommen.

Triest, 7. Jänner. Im Laufe des Jahres 1855 sind in Triest 1925 Kinder männlichen und

Der Herr Kunos Deschmann berichtete ferner, daß dem vaterländischen Museum abermals eine neue Spende zugekommen ist. Zwei nordische Reisende, ein zärtliches Ehepaar aus dem Geschlechte der Sägetaucher und zwar von der kleineren Art, der kleine Säger, auch die weiße Nonne (*Mergus blattellus*) genannt, haben auf ihrem Zuge über die Alpen ihren Tod gefunden und sind vom Bezirksvorsteher von Planina, Herrn v. Röder, dem Museum geschenkt worden. Die kleine Nonne lebt und brütet im hohen Norden der drei Welttheile und ist insbesondere in Rußland ein häufiger Vogel, wo er oft auf hohen Bäumen nistet. Zur Winterszeit besucht er gerne unsere Flüsse und Seen, und nährt sich von Fischen. Sein thranig schmeckendes Fleisch ist fast ungenießbar. — s. —

## Die Kriegsergebnisse des Jahres 1855.

Wir geben nachstehend eine gedrängte chronologische Zusammenstellung der Kriegsergebnisse des Jahres 1855.

Jänner. Dieser ganze Monat wurde vor Sebastopol dadurch ausgefüllt, daß die Beschießung der Festung von Seite der Allirten mehr oder minder heftig fortgesetzt wurde und die Russen zu ver-

schiedenen Malen, namentlich zum Beispiel am 13. und 19., nächtliche Ausfälle machten. — 17. Kavalleriegefecht vor Eupatoria, das zum Vortheil der türkisch-egyptischen Truppen ausfiel. Verlust der Russen (nach Canrobert's Bericht) 2000 Tode und 500 Verwundete. — Verlust der Türken 90 Tode und 300 Verwundete. — 28. Die ersten französischen Gardetruppen treffen in der Krim ein. — 30. Ein Angriff der Russen auf Batum wird zurückgeschlagen.

Februar. 1. Gewaltiger Ausfall der Russen auf die französische Angriffslinie. Die Franzosen verloren dabei 300 Mann. — 17. Ein neuerlicher bedeutender Ausfall. — 18. Ein Angriff der Russen auf Eupatoria von Omer Pascha zurückgeschlagen. — 24. Lebhafter unentschiedener Kampf um die Positionen vor dem Malakoff. Verlust der Franzosen nach französischen Berichten 100, nach russischen 600 Mann.

März. 5. Kavalleriegefecht vor Eupatoria, das nachtheilig für die Russen ausfiel. — 6. Fürst Menschikoff legt das Kommando in der Krim nieder, Fürst Gortschakoff tritt an seine Stelle. — 17. Angriff der Franzosen auf die russ. Kontre-Approchen. — 23. Ausfall der Russen aus Sebastopol, um die französischen Approchearbeiten zu zerstören. Verlust der Russen 2000, der Franzosen 600 Mann. — 28. Die Avantgarde der englischen Ostsee-Flotte läßt aus Deal aus.

April. 9. und 10. Bombardement aus allen Batterien gegen Sebastopol. Verluste der Russen nach russischen Berichten 833 Mann; der Allirten 1200 Mann. — 14. wird das Bombardement wieder aufgenommen und bald schwächer, bald stärker, bis gegen das Ende des Monats fortgesetzt. Das Feuer der Allirten ist dem russischen überlegen. Russischer Verlust vom 9. bis 20. über 2000 Mann. — 18. Das Gros der englischen Ostseeflotte passiert den Belt.

Mai. Gelungener Angriff auf die russischen Logements von der Mastbastion. Die Russen verloren 9 Mörser und 200 Mann. — Vergeblicher Versuch der Russen, die Logements zurück zu erobern. — 9. Landung des piemontesischen Korps in der Krim. — 16. Canrobert tritt vom Kommando zurück und übergibt es an Pelissier. — 22. Angriff der Franzosen auf die russischen Kontre-Approchen. Verlust der Russen (nach russischen Berichten) 2500 Mann, der Franzosen 1200 Mann. — 24. Das allirte Geschwader erscheint vor Kertsch. Die Russen sprengen ihre Werke und vernichten ihre Schiffe. Die Allirten besetzen Kertsch und fahren ins asow'sche Meer. — 25. Besetzung der Tschernajalinde. Besetzung von Jenikale. — 28. Die Russen räumen Suchumkale. — 29. Beschießung von Genitschessk.

(Schluß folgt.)

## Asien.

Die „Times“ bringt Nachrichten aus Calcutta vom 22. November und aus Bombay vom 3. Dezember. In Audy (Oude) hatte die lange erwartete Kollision stattgefunden. Die „Times“ meldet jetzt:

„Nach den Berichten der vorigen ostindischen Post lagerte Emir Ali, der fanatische Mulavie, mit etwa 3000 Anhängern zu Daryabad, zwischen Leknan (Leknow) und dem großen Humman-Tempel, etwa 35 englische Meilen von beiden Orten entfernt. Die Truppen des Königs von Audy, ungefähr 12.000 Mann, hatten ihr Lager weiter abwärts an der Straße, zwischen dem Mulavie und dem Tempel. In dieser Stellung blieben beide Theile etwa 10 Tage, der Mulavie, weil er ohne Verstärkungen nichts unternehmen wollte, die Offiziere des Königs, weil sie keine bestimmten Instruktionen von Leknan hatten. Der Statthalter des Distrikts, ein eifriger Anhänger des Mulavie, bemühte sich, in Leknan ein Reskript für ihn auszuwirken und ihm dadurch die Autorisation zum Bau einer Moschee auf der Stätte des Hindutempels zu verschaffen. Er für sein Theil plünderte den Schatz des Königs, um die Fanatiker mit Lebensmitteln zu versehen. Der Durbar andererseits, wenn auch mit den Muselmännern sympathisirend, fürchtete die Hindus, welche in Audy die stärkere Partei sind. Noch mehr fürchtete er, daß irgend etwas geschehe, was einen Anlaß zu britischer Einmischung darböte, und in diesem Schwanken verlor er alle Würde. Den einen Tag ergingen Befehle, die am anderen wieder zurückgenommen wurden. Der Mulavie wurde mit dem Tode bedroht; er wurde beschworen, nach Leknan zu kommen; er sollte erschlagen werden, wo man ihn fände; und dann wurde ihm wieder geschmeichelt, als dem Rächer eines beschimpften Glaubens. Endlich hörte dieß Schwanken auf. Die Furcht vor britischer Dazwischenkunft besiegte den Fanatismus, und Kapitän Barlow überbrachte den Befehl in's Lager, „dem Mulavie den Garaus zu machen.“ Das war aber leichter befohlen als zur Ausführung gebracht. Man wußte, daß die Muselmänner im Dienst des Königs unzufrieden seien, und man fürchtete, sie würden beim ersten Schuß zum Feinde übergehen. Noch schwieriger schien die Artillerie, und es war nicht unwahrscheinlich, daß auf den Befehl zum Vorrücken mit einer allgemeinen Meuterei geantwortet würde. Kapitän Barlow ging nun folgendermaßen zu Werke:

Die Hindus seines Regiments wurden ohne Aufsehen von ihren Kameraden getrennt und etwa 6 Kanonen den Hindu-Kanonieren anvertraut. Die muselmännischen Kanoniere entfernte man in verschiedenen Aufträgen da und dorthin, bis endlich Kapitän Barlow 5 Kompagnien um sich hatte, auf die er sich verlassen konnte. Die verrätherische Weise beschaffte Zufuhr von Lebensmitteln wurde gehemmt und nun machte der Mulavie, von dem Geschrei seiner Leute gedrängt, am 7. November der Situation ein Ende. Durch einen Eilmarsch erreichte er einen Punkt, auf welchem er dem Kapitän Barlow voraus war und drang an der Straße entlang gegen den Tempel vor. Kapitän Barlow ließ darauf alle Muselmänner zurück und brach mit seinem auserlesenen Korps zur Verfolgung auf. Sie erreichten die Muhamedaner unter des Mulavie Führung etwa 7 englische Meilen weiter vorwärts und der Kampf begann mit einem Kartätschenschauer. Emir Ali fiel verwundet bei Abfeuerung der ersten Ladung, aber seine Pathanen, von Fanatismus glühend, stürzten sich, mit dem Schwert in der Hand, den Mündungen der Geschütze entgegen. Als die Entscheidung noch schwankte, wurden sie im Rücken angegriffen. Die Hindu-Semindars hatten längs der ganzen Straße ihre Anhänger gesammelt und erschienen im kritischen Moment mit überlegener Macht. Die Pathans sahen nun zwar, daß der Tag für sie verloren war; aber sie fielen alle fechtend rings um die Kanonen. Die muselmännischen Truppen des Königs wurden nun wüthend über die Art und Weise, wie sie vom Kapitän Barlow paralysirt worden; sie zogen ihre Schwerter gegen ihre Hindu-Kameraden und der Tumult konnte

nur dadurch unterdrückt werden, daß man die Regimenter nach verschiedenen Stationen hin zerstreute. Ein einziger muselmännischer Kanonier hatte den Kapitän Barlow begleitet, aber obgleich ganz isolirt, verweigerte er doch das Feuergeben auf seine Glaubensgenossen und wurde an Ort und Stelle niedergesäßelt. Ungefähr 200 Hindus und 300 Pathans blieben auf dem Kampfplatze. Die Gefahr soll übrigens noch nicht vorüber sein. Die Gefallenen wurden als Märtyrer betrachtet und die Grube, in welche ihre Leichname geworfen, das Märtyrerggrab genannt. Den Premierminister von Audy bedrohte man mit dem Tode, die Schildwachen vor seinem Thor waren niedergehauen worden und man hielt in Leknan selbst einen Aufstand für nicht unmöglich. Die Einnahmen des Staates waren ganz herunter und man glaubte, daß in diesem Jahre kaum 300.000 Pf. St. aufzubringen sein würden, da der Durbar sich fürchtete, sie mit Gewalt zu erheben, und davon sollen 80.000 Mann Soldaten erhalten werden. Daryabad ist ganz verheert und zu Cahnpor, an der Grenze, wurde ein Korps von 16.000 Mann zusammengezogen, worunter 3 europäische Regimenter; eine Vorbedeutung weiterer Ereignisse.

Der „Times“-Korrespondent in Bombay schreibt vom 3. Dezember, die Besetzung Herats durch die Perser sei eine Thatsache, die man nicht mehr in Zweifel ziehen könne. Vor 18 Jahren sei ein ähnlicher Anschlag Persien's durch England's Wachsamkeit vereitelt worden; heute sei die Gefahr für Indien dadurch nicht geringer, daß Rußland alle Hände voll im Westen zu thun habe. Herat sei insofern von unberechenbarer Wichtigkeit, als es die einzige von Nordwest nach dem indischen Reich führende Straße, auf der sich eine reguläre Armee mit Artillerie fortbewegen kann, vollständig beherrsche. Deshalb heiße die Stadt auch das Thor oder der Schlüssel Indiens. — Dost Mahomed soll durch die Nachricht vom Falle Herats nicht wenig beunruhigt sein, denn weder die Nachbarschaft eines afghanischen Prinzen, noch die Ausbreitung der persischen Herrschaft können ihm willkommen sein. Es heißt sogar, daß er den Khan von Herat vor Monaten gewarnt und ihm seine Hilfe gegen Persien angeboten habe, ja, daß er sie im äußersten Fall von seinen Bundesgenossen, den Engländern, erbitten wolle. Der Khan habe diese Warnungen mit Verachtung zurückgewiesen. So sei das Unglück über ihn hereingebrochen, und Dost Mahomed, der seinem eigenen Bruder im Süden nie traute, und sich jetzt von den Persern im Westen bedrängt sieht, dürste denn doch die Hilfe der Engländer in Anspruch nehmen. Ob sie ihm gewährt werden kann, ist eine andere Frage.

Aus Erzerum, 4. Dezember, schreibt man an „Daily News“: Soll Erzerum nicht demselben Schicksal wie Kars ausgesetzt bleiben, so müssen die Regierungen der Allirten und des Sultans unverweilt eine wohl ausgerüstete Streitmacht hierher senden. Seit einigen Tagen haben sich russische Espione hier eingeschlichen; zwei sollen schon zum Tode durch den Strang verurtheilt sein. Aus der Anwesenheit von Kundschaftern ist zu schließen, daß General Murawiew sich mit dem Besitze von Kars nicht begnügen und seine Operationen im Winter oder beim Frühling's-Anfang fortsetzen wird. Die Verstärkungen, die er an sich gezogen hat, bestehen aus ungefähr 20.000 Mann Infanterie, die aus der georgischen Infanterie ausgehoben wurden. Morgen erwarten wir die Ankunft von etwa 2500 Mann, die vor Kurzem in Trapezunt gelandet worden sind und zu Selim Pascha's Armee stoßen sollen. Von den 12.000 Mann, die man uns vor zwei Monaten versprach, haben wir bis jetzt kaum 4000 erhalten; indeß besser spät als gar nicht.“

## Telegraphische Depeschen.

\* Turin, 7. Jänner. General Lamarmora reist dem Vernehmen nach heute zu den bevorstehenden Militärkonferenzen nach Paris.

\* Parma, 5. Jänner. Eine Konstriktion von 600 Mann aus der Altersklasse 1835 ist angeordnet worden.

1813 weiblichen Geschlechts, zusammen 3855 geboren worden. Gestorben sind 2602 Personen männlichen und 2373 weiblichen Geschlechts, zusammen 5181, (Todtgeborene 213.) Die Zahl der Verstorbenen hat mithin jene der Geborenen um 1325 überstiegen. Die Zahl der Geburten war am 16. geringer als im Jahre 1854. Gegenüber dem Jahre 1853 waren 2411, und im Vergleich zum Jahre 1854 1429 mehr Sterbefälle. Ehen wurden im Jahre 1855 696, 31 mehr als im Vorjahre geschlossen.

## Italien.

Man meldet aus Turin vom 2. d. M.: Der Herzog von Amale hat nach seiner Rückkehr von Genua Sr. Majestät dem Könige einen Besuch abgestattet und sollte ehestens nach der Schweiz abgehen. Die Königin Amalie befindet sich in fortwährender Besserung. — Der „Diritto“ glaubt aus der Antwort, welche der König den Deputirten anlässlich ihres Wunsches zum neuen Jahre gab, schließen zu dürfen, daß die Gerüchte, als sollte ehestens eine neue Truppenaushebung veranlaßt werden, begründet sind. — In dem Bade Aix in Savoyen sind die öffentlichen Hazardspiele untersagt worden. — Das „Movimento“ kündigt bezüglich der Steuerreformfrage eine Volksversammlung an, die sobald als möglich zu Genua stattfinden sollte, um diese Volksfrage mit der größtmöglichen Energie zu behandeln und zu verteidigen. — Das zu Genua erscheinende Blatt „Stampa“ hat zu erscheinen aufgehört.

## Großbritannien.

Dem „Chronicle“ wird aus Berlin vom 1. Jänner telegraphirt: „Die Note des Königs an den Kaiser von Rußland ist noch nicht abgegangen. Sie dürfte liegen bleiben, bis Oberst Manteuffel aus Wien zurückkommt und von diesem nach Petersburg gebracht werden. — In offiziellen Zirkeln glaubt man, die Neutralisirung des schwarzen Meeres könne in einer Rußland genehmen Weise geschehen, wenn dieses einwilligt, die Häfen im schwarzen Meere Konstantinopel zu öffnen und die Mandsinseln nicht wieder zu besetzen. — Baron Seebach's Mission ist eine Vermittlung zwischen den österreichischen und russischen Vorschlägen. — Die altrussische Partei strebt danach, den Fürsten Gortschakoff in der Krim durch Murawiew zu ersetzen.“

## Türkei.

Die aus Konstantinopel auf dem Landwege eingetroffenen Nachrichten reichen bis zum 27. Dezbr. Das „Journ. de Constant.“ von diesem Datum bringt keine Meldung über den vom „Osserv. Triest.“ berichteten Beschluß der Pforte, wonach Omer Pascha seines Postens enthoben worden sei, sondern zeigt bloß an, daß an der hohen Pforte große Consequenzen bezüglich der militärischen Operationen gehalten würden, daß im Hafen große Thätigkeit herrsche und fortwährend Schiffe der türkischen Marine nach Klein-Asien und zwar zunächst meist nach Suchum-Kale expedirt würden. In den Umgebungen von Erzerum würden imposante militärische Streitkräfte zusammengezogen, und man habe dort von den Russen nichts zu befürchten. Omer Pascha soll sich, neuesten Berichten zu Folge, in Batum befinden.

Aus der Krim hatte man in der türkischen Hauptstadt Berichte bis zum 22. d. M. Die Gerüchte über die Abreise des Marschalls Pelissier nach Paris sind wieder verstummt und man glaubte, daß seine Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatz in Folge der Abreise der übrigen Chefs unentbehrlich sei. In Paris, heißt es, werde er durch seinen Stabschef, den mit allen Plänen und Schwierigkeiten der Situation vertrauten General Martimprey, vertreten werden. Sollte er aber wider alles Vermuthen doch die Reise nach Frankreich unternehmen, so wird General Mac-Mahon als sein mutmaßlicher Nachfolger bezeichnet.

Das Feuer der Russen gegen den südlichen Theil von Sebastopol hat seit dem 22. v. M. fast ganz aufgehört.

Stürme und Regengüsse haben in der Krim aufgehört; dagegen ist strenge Kälte eingetreten.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien 7. Jänner, Mittags 1 Uhr.

Die Anfangs vorherrschende günstige Stimmung schlug im Verlaufe um und die Börse schloß in allen Effekten flau.  
Nordbahn-Aktien gingen von 221 bis 218 1/2 zurück.  
Wechsel und Baluten fest, besonders deutsche Plätze.

Amsterdam — Augsburg 111. — Frankfurt 110 1/2.  
— Hamburg 81 1/2. — Livorno —. — London 10.51. —  
Mailand 110. — Paris 129 1/2.

Staatsschuldverschreibungen zu	5 %	73 1/2 - 74
detto	4 1/2 %	64 1/2 - 64 3/4
detto	4 %	58 1/2 - 59
detto	3 %	44 1/2 - 44 3/4
detto	2 1/2 %	36 1/2 - 36 3/4
detto	1 %	14 1/2 - 14 3/4
detto S. B.	5 %	81 - 82
National-Anlehen	5 %	77 1/2 - 77 3/4
Lombard. Venet. Anlehen	5 %	91 - 91 1/2
Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu	5 %	75 1/2 - 76
detto anderer Kronländer	5 %	68 1/2 - 72
Sloggnitzer Oblig. m. N. zu	5 %	91 1/2 - 92
Odenburger detto detto	5 %	91 - 91 1/2
Penher detto detto	4 %	93 1/2 - 93 3/4
Mailänder detto detto	4 %	90 - 91
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834		235 - 236
detto detto 1839		123 1/2 - 124 1/2
detto detto 1854		94 1/2 - 94 3/4
Banks-Obligationen zu	2 1/2 %	54 1/2 - 55
Bank-Aktien pr. Stück (ohne Bezugsrecht)		919 - 920
Banknoten-Aktien		90 1/2 - 91
Aktien der f. k. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 fr.		336 1/2 - 337
Nordbahn-Aktien		218 1/2 - 219
Budweis-Linz-Gmundner		245 - 248
Preßburg-Lyén. Eisenb. 1. Emission		18 - 20
detto 2. " mit Priorit.		25 - 30
Dampfschiff-Aktien		179 - 580
detto 13 Emission		546 - 548
detto des Lloyd		395 - 400
Wiener-Dampfmühl-Aktien		13 - 104
Besther Kettenbrücken-Aktien		54 - 56
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber)	5 %	89 - 90
Nordbahn detto	5 %	80 - 80 1/2
Sloggnitzer detto	5 %	71 - 72
Donau-Dampfschiff-Oblig.	5 %	77 - 78
Geno - Rentcheine		12 1/2 - 12 1/2
Gierhazy 40 fl. Kofe		68 1/2 - 68 3/4
Windischgrätz-Kofe		23 1/2 - 23 3/4
Waldheim'sche "		24 1/2 - 25 1/2
Reglevich'sche "		10 1/2 - 10 3/4
Hürst Salm "		40 - 40 1/2
St. Genois "		39 - 39 1/2
Balfy "		40 - 40 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt		108 1/2 - 109
R. k. vollwichtige Dufaten-Agio		14 1/2 - 15

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 8. Jänner 1856.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	73 7/8
detto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M.	77 3/4
detto 4 1/2 %	61 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.	234
" " " " 1839, " 100 fl.	124
" " " " 1854, " 100 fl.	94 3/8
Aktien der österr. Kreditanstalt	216 5/8 fl. in G.M.
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer	68 3/4
Bank-Aktien pr. Stück	889 fl. in G.M.
ohne Dividende	
Aktien der Niederösterr. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 u.	452 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.M.	2195 fl. in G.M.
Aktien der Budweis-Linz-Gmundner Bahn zu 250 fl. G.M.	243 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	585 fl. in G.M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	393 3/4 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 8. Jänner 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld.	110 5/8	fl.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	110	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	81 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-49	3 Monat.
Mailand, für 300 Dufat. Lire, Gulden	109 3/4	2 Monat.
Neapel, für 300 Franken, Gulden	129 1/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	129 1/4	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden para	249	31 T. Sicht.
R. k. vollw. Münz Ducaten	14 3/4	pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 3. Jänner 1856.

Kais. Münz-Dufaten Agio	14 3/4	15
detto Münz detto	14 1/2	14 3/4
Gold al marco	13	13
Napoleon'sdor	8.36	8.36
Souverain'sdor	15	—
Ruß. Imperiale	8.52	8.52
Friedrich'sdor	9.16	9.16
Engl. Sovereigns	10.56	10.56
Doppie	—	—
Silberagio	10 1/4	10 1/2

3. 50.

Grischer Reih-, Timotheus- und Luzer-nerklee, dann weißer und gelber Rüben-Samen, nebst anderen Samereien, ist zu haben bei

**Franz Pirnath,**

Greisker am Hauptplatze Nr. 309.

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 2. Jänner 1856.

Ein Wiener Metzen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen . . . . .	7	2	7	7 1/2
Rufurug . . . . .	—	—	4	8
Halbfrucht . . . . .	—	—	5	15
Korn . . . . .	4	50	4	53 1/2
Gerste . . . . .	—	—	4	35
Hirse . . . . .	—	—	3	53 1/2
Erbsen . . . . .	3	36	3	38 1/2
Hafer . . . . .	—	—	2	14 1/2

3. 14. a (1)

Nr. 12.

### K u n d m a c h u n g.

Zur Vornahme der schriftlichen und mündlichen Prüfung der am k. k. Laibacher Gymnasium angemeldeten Privatisten ist für's 1. Semester 1856, Donnerstag der 7. Februar l. J. festgesetzt worden.

K. k. Gymnasial-Direktion. Laibach am 8. Jänner 1856.

3. 6. (2)

Nr. 7279

### E d i k t.

Womit von Seite dieses k. k. Landesgerichtes zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß in der Verlassenschaft nach der am 16. Jänner d. J. mit Rücklassung einer lechtwilligen Anordnung in Laibach verstorbenen Frau Katharina Luschin, Brautensgattin, die Anmeldung der Verlassenschaftgläubiger mit ihren allfälligen Forderungen unter den Folgen des § 814 a. b. G. B.

3. 1229. (5)

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundrissen auf das Sorgfältigste und Zuverlässigste bereiten

## Medicamentösen Seifen,

bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den H. ren. Ärzten und dem hilfsbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

à Stück nebst Prospect, Nr. C. M.

à Stück nebst Prospect, Nr. C. M.

<b>Jodkali-Seife,</b> bei Scropheln . . . . .	32	<b>Theer-Seife,</b> bei Schuppen . . . . .	20
<b>Graphit-Seife,</b> bei chron. Hautleiden . . . . .	20	<b>Leberthran-Seife,</b> bei Zehrkrankheiten . . . . .	20
<b>Terpentin-Seife,</b> bei Lähmungen . . . . .	20	<b>Gallen-Seife,</b> bei Hautunreinheiten . . . . .	20
<b>Benzoe-Seife,</b> bei spröder Haut . . . . .	23	<b>Schwefel-Seife,</b> bei Hautausschlägen . . . . .	20
<b>Campher-Seife,</b> bei Rheumatismus . . . . .	20	<b>Rosmarin-S.,</b> zu stärkenden Waschungen . . . . .	20
<b>Schwefeljod-Seife,</b> bei allen Ausschl. . . . .	27	<b>Ammoniak-Seife,</b> bei Verhärtungen . . . . .	20

In den beigelegten Prospecten werden die verschiedenen Seifen angegeben, in denen diese Seimittel ihre zweckmäßigste Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit, verwendet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine eindringlichere und allgemeinere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/2 Unzen-Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihrer amtlich deponirten Stiguetts mit nebenstehendem Siegel versehen; das alleinige Depot für Laibach befindet sich beim Apotheker Karl Pretner, Klagenfurt beim Apotheker Anton Weinig und in Triest beim Apotheker J. Serravallo.

3. 9. (3)

Nach Aufräumung der schwächern Vorräthe, empfehlen ausgezeichneten kompakten Torf pr. Fuhr franco Wohnung ohne Nebengebühren um 2 fl. 40 kr. die Unterzeichneten.

Bestellungen werden am Hauptplatz im Kaffehhaus und im Karlstädter-Mauth-Gebäude entgegengenommen.

**Torfgewinnung am Laibacher Moor.**  
**Kämpfer, Vogel & Comp.**

3. 4. (1)

## Nebermorgen

beginnt im Banko-Gebäude in Wien die

## Haupt- und Schlußziehung der Classen-Lotterie

und wird wegen der grossen Treffer-Anzahl erst am zweiten Tage beendet sein.

Es werden an den beiden Tagen, nämlich am 11. und 12. Jänner

**63,205 Gewinnste von**

**fl. 100,000 — 60,000 — 40,000 — 30,000 — 15,000 — 8000**  
**5000 — 4000 u. u. u.**

verloßt, und vom 26. Jänner angefangen werden die Gewinnste durch das k. k. priv. Großhandlungshaus **J. G. Schuller & Comp.** in Wien, am Hof Nr. 329, ausbezahlt.

Lose dieser Lotterie sind zu haben bei gefertigtem Handelsmanne, der sich auch zum 15. Jänner mit fürstl. Salm'schen und gräf. Waldstein'schen Anlehens-Losen empfiehlt.

**Joh. Ev. Wutscher.**